

Programmpunkte des 1. "Konzils"

- Freitagabend: Wir können wohl nicht voraussetzen, dass sich alle vertretenen Jugendarbeiten gegenseitig kennen. Deshalb bietet sich an, dass jede örtliche Jugendarbeit einen vorbereiteten Kurzbericht zur "Lage" abgibt. Dabei lernen wir uns nicht nur besser kennen, sondern erfahren damit zugleich etwas von den Zielen, die angestrebt werden, von den Problemen, sie zu verwirklichen, von den Gruppen, die laufen, etc.
- Samstagvorm.: Referat mit anschließendem Gespräch
"Die Frage nach der geistlichen Führung in unseren Jugendgruppen" (H.-G. K.)
- Samstagnachm: Fußwanderung in den Bremker Forst
- Samstagabend: "Jugendarbeit muss doch 'schön' sein" - Die Frage nach der ästhetischen Dimension unserer Jugendarbeit soll nicht beredet, sondern erfahrbar sein.
- Sonntagvorm.: Gottesdienst oder Biblische Betrachtung
Im Anschluss daran das Abschlußgespräch über die weitere Zukunft des "Konzils"

Einladung zur Jahreshauptversammlung 1980 in Bursfelde

Alle Mitglieder des Freundeskreises Amelith e.V. und alle an der Mitgliedschaft Interessierten sind herzlich eingeladen, sich am 19. Januar 1980 (Samstag) um 14.30 Uhr pünktlich zu treffen.

Tagesordnungspunkte:

1. Begrüßung und Eröffnung der Sitzung durch den 1. Vorsitzenden Pastor G. Gennerich
2. Arbeitsberichte: Mission/Amelither Haus/ Jugendarbeit/Bursfelde
3. Diskussion der Berichte und Möglichkeit, begründete Anträge an den Freundeskreis zu stellen.
4. Regularien: Kassenprüfung und Entlastung des Geschäftsführers/ Entlastung des Vorstands/Neuwahl des Vorstands
5. Den Abschluß der Jahreshauptversammlung bildet die Abendandacht in der Klosterkirche um 18.00 Uhr. Sie ist gleichzeitig der Auftakt zu dem Wochenendseminar "Wie missionarisch ist die Volkskirche?" (mit Pastor H. Strothmann und Diakon W. Anisch)

Zu diesem Seminar wird herzlich eingeladen!
Besonders die Teilnehmer an der Jahreshauptversammlung sollten sich fragen, ob sie nicht zum Seminar gleich in Bursfelde bleiben.

Amelith



Brief NR.5

Rundbrief des Freundeskreises Amelith

Die Lege)le vom vierten König

(Nacherzählung)

"Als das Jesuskind in Bethlehem geboren werden sollte, erschien der Stern, der seine Geburt anzeigte, nicht nur den weisen Königen im Morgenlande, sondern auch einem König im weiten Russland..." So beginnt Edzard Schaper seine "Legende vom vierten König". Es ist das Schicksal eines Menschen, der sich vom Stern in Bewegung bringen lässt. Doch sein Weg zu Christus ist ein anderer, ist mit dem der drei Könige aus dem Morgenlande nicht vergleichbar. "Er war kein großer, mächtiger Herr oder besonders reich oder ausnehmend klug und den Künsten der Magie ergeben. Er war ein kleiner König mit rechtschaffenem Sinn und einem guten, kindlichen Herzen, menschenfreundlich, sehr gutmütig, gesellig und einem Spaß durchaus nicht abgeneigt."

Dieser kleine König hatte eine Riesenfreude, dass gerade er durch den Stern gerufen wurde, dem "grössten Herrn als Gefolgsmann" zu huldigen. Eines Nachts begab er sich mit seinem Lieblingspferd auf die Reise,

die Satteltaschen gefüllt mit erlesensten russischen Gütern, mit Linnen, Pelzen, Beutelchen voller Gold, schönsten Edelsteinen und einem Krüglein Lindenhonig. "Er ritt durch sein ganzes Königreich, aber der Stern stand und stand nicht still. Er musste über die Grenzen in die unbekannte Welt hinaus."

So erfuhr er die "Fremde", die ihn fesselte und verwirrte. Vor allem grämte und bekümmerte ihn, wenn er die Gerechten schmachten und die Guten im Elend sah. Er half, wo er konnte, mit Worten und Werken und bedachte, "wie nötig die Welt doch einen neuen Allherrscher brauche...". Nach etwa drei Monaten begegnete er einer vornehmen Reisegesellschaft, die wie er sich vom Stern leiten ließ. Doch "gegen soviel Pracht und Würde, wie da auf den Kameirücken schaukelte, nahm er sich nur wie ein Strolch aus."

Ihre Wege trennten sich bald wieder, weil der kleine König über der Hilfe an einem Bettelweib und ihrem Neugeborenen die Abreise der Karawane verpasst hatte. Zwar machte ihn die junge Bettlerin zum König über ihr Herz, doch ihn beschlich-zum ersten mal ein Bangen und ein dunkles Gefühl, dass er gefehlt oder etwas versäumt haben könnte. Denn das, womit er den Kranken und Notleidenden half, war das nicht eigentlich für den Allherrscher bestimmt? "Er beschloss, sehr sparsam zu sein und den Schatz des Allherrschers nicht mehr anzugreifen." - -

Aber nach einem Jahr der Wanderschaft durch die Fremde war unser kleiner König durch sein gutes Herz selbst ein armer Mann geworden, die Taschen leer, das Pferd verendet, selbst das Honigkrüglein in einem ungünstigen Moment von wilden Bienen aufgesogen.

Das Schlimmste aber war, dass der Stern nicht mehr am Himmel erschien, um ihn zum Ziel zu leiten. "Was hat das alles genutzt, dachte er verbittert, Hungrige zu speisen, Nackte zu kleiden, Gefangene zu befreien, alles zu verstreuen und dabei nur die Tränen des eigenen Unglücks zu säen... Jetzt komme ich trotz allem zu spät, und komme ich zurecht, dann bin ich ein Bettler, den man nicht vorlässt."

Schließlich verschlug es ihn auf eine Galeere, wo er sich für einen Schuldner, der die Arbeit an den Riemen nicht überlebt hätte, in Eisen legen ließ. Dreißig Jahre währte diese Pein, in der der kleine König sein Lachen verlor, und als man ihn entließ, "taugte er nur noch zum Sterben."

Gänzlich unerwartet wurde er von einem reichen Kaufmann in dessen Hause gesund gepflegt. Als er wieder gehen konnte, ließ er sich als Bettler von den Menschen auf den Straßen mittreiben, die, wie es schien, alle in eine Richtung zogen.

Dabei begegnete er einer alten Bettlerin. Ihr nächtliches Gespräch auf dem Jerusalemer Ölberg handelte von der "Zunft" des Bettelns. Nicht nur, daß jene Zunft "den Menschen eine Gelegenheit zum Wohltun biete, wie

wie das Gesetz es befehle... Man muss ihnen auch etwas geben, sagte die Alte belehrend. 'Als Bettler? Den Leuten etwas geben?' Der kleine König war ganz wach geworden. Was', fragte er, 'kann ein Bettler seinem Wohltäter zum Entgelt geben?' " Schließlich bekannte sie, dass sie vor dreißig Jahren einem Manne ihr Herz geschenkt habe, der ihr in der Not beigestanden hatte. "Seitdem bin ich sehr glücklich in dem Gefühl, dass es ein sehr guter und barmherziger Mensch war, der mein Herz besitzt... ' Und der kleine König dachte bei sich: Dreißig Jahre lang hatte er etwas besessen, woran er gar nicht geglaubt: das Königreich des Herzens, das sie ihm damals im Stall gelobt... So war er also immer noch König,..." Noch einmal traf er auf die Bettlerin, mitten im Gewühl der Jerusalemer Gassen. Und wieder war sie es, die -anstelle des Sternes - ihn auf die Spur des Nazareners brachte: "Sie haben einen König, von dem die heiligen Schriften und Propheten sagen, dass er der Sohn Gottes selber ist: er hat Kranke geheilt und Tote auferweckt; aber jetzt fordern sie von den Heiden, dass er ans Kreuz geschlagen werde... Man sagt, er sei um die Dreißig herum."

Da ging dem kleinen König auf, ob nicht vielleicht dieser der langersehnte Allherrscher sein könne, um dessentwillen er die Heimat verlassen und den Weg in die Fremde bis in die bitterste Gottesferne gegangen war. Und nun, als gebrechlicher Bettler, hastete er durch das Gedränge, "mit allen seinen Gedanken bei dem grössten König". Bald standen seine Füße auf dem Schindanger der grossen Stadt, bald sah er im Näherkommen drei Kreuze, bald auch sah er "seinen gekrönten Herrn, seinen König, den grössten aller Zeiten und Zonen... Er wußte, dass Er es war, der da in der Mitte hing... Der Herr hatte ihn nur einmal anzuschauen brauchen in seinem Schmerz, da hatte er es für alle Zeiten gewusst." Vor dem Kreuz angekommen, brach der alte Bettler vor Aufgeregtheit und Schwäche zusammen. "Ich habe nichts, ich habe nichts mehr von allem, was ich dir hatte mitbringen wollen, dachte der kleine König beschämt und gequält. Und **noch im Sterben flüsterten** seine Lippen, ohne dass er es noch wusste: "Aber mein Herz, Herr, mein Herz und ihr Herz... Unsere Herzen, nimmst du sie an?"

Edzard Schaper, Die Legende vom vierten König, Artemis-Verlag,
München 1979, 100 Seiten, 14.80 DM

ADVENTSWOCHENENDE IN BURSFELDE

Der ganze Raum duftete betäubend nach frischem Tannengrün und heißem Glühwein. Zwischen Bergen selbstgeholter Tannenzweige saßen, standen und knieten Leute. Einige versuchten eifrig Adventskränze zu flechten, andere arrangierten mit Kerzen, Nüssen und Tannenzapfen schöne Gestekke, wieder andere schnitten Zweige. Nach und nach ebte die Unterhaltung ab. Alle lauschten einer Weihnachtslegende...

So beobachtet am Abend der Wochenendfreizeit "Weihnachtliches Gestalten in der Familie", die wir am 24/25.11. in Bursfelde durchführten. Meist selbst betroffen durch das Thema, fanden die unterschiedlichen Teilnehmer (im Alter von 2 - 50 Jahren), die sich großenteils vorher nicht kannten, sich im Gespräch gut zusammen. Uns wurde deutlich, wie viel hohe Erwartungen, schöne und auch belastende Erinnerungen wir gerade mit dem Weihnachtsfest verbinden. Viel Hilflosigkeit trat bei der Frage: "Wie gestalte ich das Fest gerade auch mit älteren Kindern?" zutage. Das führte zum persönlichen Nachdenken. Was bedeutet mir, wenn alles Äußere wegfällt, der Kern des Festes, die Ankunft Jesu Christi? So war es gut, dass wir Zeit hatten: zu einzelnen Gesprächen beim Spazierengehen und Basteln, zum Singen alter und neuer Adventslieder, zum gemütlichen Kaffeetrinken und zum Feiern des Gottesdienstes. Gerade im Bewusstsein der vielen Probleme hat es uns ermutigt zu hören, dass Christus als Kind hineingeboren wird in unsere Schwierigkeiten, in jede Familie. Er bleibt nicht daneben stehen, sondern kommt hinein. Das lässt uns fröhlich auf die Advents- und Weihnachtszeit zugehen. Und vielleicht werden wir angesteckt von der Erfahrung "Man sollte sich in die Weihnacht verlieben, denn wer liebt, ist voller Freude!"

Birgit Hecke

Gottesdienste in Bursfelde an Weihnachten und Silvester

Am Heiligabend findet um 17.00,Uhr eine Christvesper in der Klosterkirche statt;

Silvester wird um 23.30 Uhr ein Mitternachtsgottesdienst gefeiert; beide Gottesdienste stehen in der Verantwortung von W. Anisch. Ihr seid herzlich dazu eingeladen!

Protokoll der erweiterten Vorstandssitzung des Freundeskreises
Amelith vom 3.12.1979 von 15.30 - 18.00 Uhr in Göttingen-Albani

Anwesend waren: G. Gennerich, I. Christiansen, H. Schur, O. Fischer,
W. Günter, H.-G. Kelterborn, Th. Müller

Nach einer Andacht über Jes. 40, 1 - 8 besprachen wir folgendes.

1. Jahresversammlung des Freundeskreises (siehe Einladung dazu in diesem Rundbrief zum 19. 1. 1980 nach Bursfelde)
2. Absprache über das neu zu berufende "Konzil" am 1. - 3. 2. in Ballenhausen (siehe dazu in diesem Rundbrief die "Anmerkungen und die Einladung zum Konzil")
3. Der Vorstand bittet die Vereinsmitglieder, dass zu den Bursfelder Wochenend-Seminaren, an denen die "Amelither" thematisch mitarbeiten, expansiv eingeladen wird. Es geht darum, dass vor allem neue Gesichter angesprochen werden. Diese Wochenenden wären falsch verstanden, wenn wir dort nur "unter uns" blieben.
4. Ab sofort gelten für das Amelither Heim neue Tarife: Pro Person und Übernachtung 10.-DM; ein Wochenende kostet 20.-DM; belegen Freundeskreis-Mitglieder über einen längeren Zeitraum, kann ein Nachlass gewährt werden.
5. Die Nutzung und Verwaltung des Heimes machen weiterhin Schwierigkeiten. Folgende Vorschläge zur Eindämmung liegen vor:
 - Im Jahr 1980 dürfen nur noch Mitglieder des Freundeskreises und ihre Gruppen mit über 17-Jährigen das Haus belegen; Ausnahmen sind die Mitarbeiterkreise unserer Jugendarbeiten.
 - Nach der Anmeldung bei Ulrich Wagener soll jedem als Bestätigung der Anmeldung ein Blatt mit Hinweisen für die Nutzung des Hauses zugesandt werden.
 - Die Hausschlüssel sind bei den Amelither Familien Jühnke und Niebuhr abzuholen und der Empfang mit Datum und leserlicher Unterschrift in einem Schlüsselbuch zu bestätigen. Bei der Schlüsselrückgabe mit Datum ist außerdem a l l e s zerbrochene Porzellan etc. zu melden. Dadurch wird überhaupt nur dem Geschäftsführer die notwendige Kontrolle ermöglicht.

Für den Vorstand

H.-G. Kelterborn

F a m i l i e n f r e i z e i t i n B l o m b e r g

Seit ein paar Jahren führt die Kirchengemeinde Dransfeld im Herbst eine Familienfreizeit durch. In diesem Jahr ging es wieder nach Blomberg, wo wir in einer landschaftlich schönen Umgebung im Erholungsheim der Arbeiterwohlfahrt eine abwechslungsreiche Woche (27.10. - 3.11.79) verlebten. Wir waren ca. 65 Personen; meistens waren die Familien komplett angereist, so dass alle Altersgruppen von 1 - 50 Jahren vertreten waren. Für diese Zusammensetzung war das Heim sehr gut geeignet: Appartements von 2 - 3 Zimmern mit 4 - 6 Betten, einige Doppel- und Einzelzimmer. Neben mehreren Tagungsräumen gab es ein kleines Schwimmbad und eine genüssliche Kellerkneipe im Hause.

Organisation und Leitung der Freizeit lagen bei Pastor Strothmann. Die einzelnen Programmpunkte wurden von einem Kreis der Teilnehmer vorbereitet und durchgeführt. Das Gesamtthema lautete: "Konfliktfeld Familie". Das klingt sehr gefährlich, war es aber nicht, denn nicht jeder Konflikt ist eine todernste Auseinandersetzung: Alltägliche Reibereien müssen nebenher gelöst werden, stauen sie sich auf, kommt es zu "mittelgroßen" Konflikten, zu deren Lösung schon einige Mühe aufgewendet werden muss.

Pastor Strothmann wies bereits in seiner Einführung zum Thema darauf hin, dass Konflikte in der Familie nicht nur aus ihr selbst hervortreten, sondern auch von außen in sie hineingetragen werden. Die Leistungsgesellschaft, das Berufsleben, der Einfluss der Medien auf unsere freie Zeit, das alles wirkt auf das Zusammenleben in unseren Familien. Diese Innen - Außen - Bezüge tauchten dann auch in den einzelnen Unterthemen wieder auf, ohne dass das abgesprochen war. Wir wollen hier nur eines herausgreifen: Wenn ein Konflikt bewusst wird und auch gelöst werden soll, dann sieht das in einer freundschaftlich familiären Beziehung anders aus als in einer beruflichen oder politischen Beziehung. In beiden Fällen besteht oft eine Konfliktangst, die die Spannungen nur verschleppt. Während jedoch in einer beruflichen Beziehung des ihr innewohnenden Machtverhältnisses wegen eine letzte argumentative Offenheit nur schwer möglich ist, es sei denn, man kalkuliere die Kündigung oder den Rausschmiss aus einer Partei gleich mit ein, sollte es in den Familien anders sein: Wo wie in den Familien Beziehungen auf Vertrauen angelegt sind, sollten Konflikte, wo sie auftauchen, nicht unterdrückt werden. Man sollte sie zur Sprache bringen, denn nur so lernt man sich besser und tiefer verstehen, was im "Danach" zu bewahren ist. Darauf kommt alles an!

Teilweise waren die Jugendlichen und Kinder bei den Gesprächsrunden mit dabei, zum Teil haben sie ein Parallelprogramm durchgeführt, bei dem die Mütter abwechselnd die Betreuung **der Gruppe** übernahmen. Manche Kinder malten beispielsweise ihre Familie, andere wiederum beobachteten das Verhalten der Erwachsenen ihnen gegenüber und verteilten am Ende der Woche in der grossen Runde an die Erwachsenen Plus- und Minuspunkte (peinlicherweise oft genug mit "Gründen"!).

Der Stil der ganzen Freizeit wurde geprägt durch den Wechsel von Gesprächsrunden und freier Zeit. Durch gemeinsame Wanderungen, Schwimmbad, Kellerkneipe, Lagerfeuer und einen Festabend mit Tanz ergaben sich viele Berührungspunkte zu Einzel- und Gruppengesprächen. Dadurch konnten in einer guten Atmosphäre viele Fragen miteinander bedacht werden, auch wenn die Zeit oft nicht ausreichte, ein Thema erschöpfend zu behandeln. Aufs Ganze gesehen sind wir für die Impulse und das Leben während dieser Freizeit sehr dankbar.

Renate und Hermann Charbonnier

Baufreizeit vom J. - 6. Januar 1980 in Bursfelde

Im Tagungszentrum findet wieder eine Baufreizeit statt. Eingeladen sind Erwachsene ab 17 Jahren, die Freude und Fähigkeiten beim handwerklichen Gestalten haben, Diesmal geht es hauptsächlich um Innenarbeiten. Wir arbeiten sechs Stunden am Tag. Daneben möchten wir gemeinsam die freie Zeit verbringen. Die Andachten in der Kirche bestimmen den Rhythmus unserer Tage.
Beginn: 3. 1. 8.00 Uhr Ende: 6. 1. 18.00 Uhr
Keine Kosten - Unterkunft und Verpflegung frei!

Mitzubringen: Arbeitskleidung,
Freude an der Gemeinschaft
und Lust zum Arbeiten.

Anmeldung: bitte bis zum 29. 12. 1979 an
Werner Anisch
Kloster Bursfelde
3510 Hann.-Münden 11 (Tel. 05544 - 1688)

MITARBEITERFREIZEIT auf dem HOHEN MEISSNER im HERBST 79

An dem Ort, der einmal Sammelpunkt für die Jugendbewegung gewesen ist, trafen sich vom 29.10. - 2.11.79 fünfzig Mitarbeiter und vier Jugendwarte aus Göttingen und Umgebung, um sich in der Mitarbeiterschaft zuzurüsten und einen Blick über die Grenzen der eigenen Jugendarbeit hinaus zu tun.

Im Mittelpunkt des ersten Tages stand neben dem Kennenlernen und Einarbeiten in die Thematik ein Grundsatzreferat von Gastreferent

H.-G. Kelterborn über Formen und Inhalte evangelischer Jugendarbeit. Entscheidend **war** dabei die Frage nach der Herrschaft Gottes in unserem Leben. Außerdem wurde die Frage nach der Bedeutung des verbindlichen Mitarbeiterkreises in der missionarischen Jugendarbeit entwickelt.

Im weiteren Verlauf der Freizeit ging es um die Bibel als Kraftquelle in unserem Leben und um Möglichkeiten, die frohe Botschaft lebendig weiterzugeben (D. Cray). Durch Erarbeiten und Besprechen biblischer Texte versuchten wir dann, das Gehörte praktisch anzuwenden. Zusätzlich bestand die Möglichkeit, sich mit den Grundformen menschlicher Ängste auseinanderzusetzen (I. Christiansen) oder eine Jungcharstunde zu erleben und zu durchdenken (MAK Albani). Gemeinschaftlicher Höhepunkt der Freizeit war das mit Abendmahl verbundene "Fest der Reformation"

Der vierte Tag brachte noch einmal viele neue praktische Anregungen und Erkenntnisse: Die Themen waren u.a. 'Leben mit Konflikten' (W. Loos) und Führungsstile in der Jugendarbeit: Schließlich wurde auch die Frage nach dem, was für die älteren Mitarbeiter nach der Jugendarbeit in der Kirche wichtig sein könnte, angerissen (W. Günther).

Schon beim gemeinsamen 'Feed-back' am Ende der Freizeit wurde deutlich, daß wir bestimmt nicht zu viel Kopfarbeit geleistet hatten und noch viel Stoff für eignes Weiterdenken übrigblieb. Vor allem die Leitlinien für das persönliche Glaubensleben und auch für die praktische Arbeit machten uns Mut für den Alltag. Wichtig für alle Teilnehmer war das Kennenlernen der anderen Jugendarbeiter, insbesondere durch die Gespräche bei den nächtlichen Spaziergängen auf dem Hohen Meissner. Wir waren in unserem eignen Stil und missionarischen Handeln in Frage gestellt und konnten neue Kontakte über den eignen Mitarbeiterkreis hinaus knüpfen. Unser Eindruck am Ende: Die Freizeit hätte gern auch noch länger **dauern** können.

Anmerkungen zum "Konzil"

Wenn wir heute zu einem "Konzil" einladen wollen, dann hat ein solches Unternehmen bereits eine Geschichte hinter sich, die manche von den Älteren unter uns noch mitbekommen haben:

Von 1963 - 1967 sammelte der damalige Sprecher der Evangelischen Jugend des Sprengels Göttingen, Wolfgang Kubik, eine Runde verantwortlicher, zumeist ehrenamtlicher Mitarbeiter aus Göttingen und den umliegenden Kirchenkreisen,

Dreimal traf sich das "Konzil", das irgendwer vorwitzig so tituliert hatte, übers Wochenende im Jahr. Die Hermannsburger, Pastor Hanssen und Pastor Deichgräber, waren meist zu Gast, um Bibelarbeiten zu halten und zu bestimmten Fragen der Jugendarbeit zu referieren.

Herausgefordert wurde diese ganze Aktivität durch den Vormarsch der sog. "Offenen Jugendarbeit" jener Jahre. Dem wurde -aufs Ganze gesehen - die "Vision von der traditionellen Jugendarbeit" entgegengesetzt. Mit der inneren Ausrichtung, daß unsere Jugendarbeit "biblisch, missionarisch und verbindlich" sei, wurden die Göttinger wieder offensiv.

Wenn nunmehr nach knapp 15 Jahren ein neues "Konzil" einberufen wird, dann geschieht das auf dem Boden des Freundeskreises Amelith und im Sinne seiner Satzung (§ 3,1), wonach die "Laien- und Jugendarbeit der Ev.-luth. Kirche zur Verkündigung des Evangeliums in den Gemeinden und zur Arbeit in der Äußerer Mission" gefördert werden soll. Damit ist bereits ein inhaltlicher Rahmen gesteckt, innerhalb dessen die Fragen nach der Mitarbeit von Laien in den Ortsgemeinden, die Frage nach dem Zusammenhang von Jugendarbeit und Äußerer Mission, die Frage nach dem Umgang mit der Heiligen Schrift und ihrer Auslegung einen angemessenen Ort haben.

Wenn wir dieser Anliegen wegen den Namen des "Konzils" beibehalten, dann meinen wir nicht, wie Don Quichotte Krieg mit Waffen vergangener Zeiten gegen Gespenster führen zu sollen. Der positive Anspruch, für den die geistliche Geschichte des damaligen "Konzils" steht, ist, für unsere Jugendarbeit die Aufgabe eines Seismographen zu übernehmen, der anzeigt, wo in der jetzigen Situation die entscheidenden Bewegungen und Fragen liegen.

Ausserdem soll das "Konzil" zu einer Verständigungsgemeinschaft werden, die es nicht bei einem beziehungslosen Nebeneinander unterschiedlicher Meinungen zur Jugendarbeit belässt, sondern einen

innerlich fundierten Konsens über Formen und Inhalte unserer Jugendarbeit gewinnt. Das scheint mir jedenfalls eine unumgängliche Voraussetzung zu sein, wenn wir langfristig Aufgaben anfassen wollen, die die Kraft und Ausdauer einer örtlichen Jugendarbeit übersteigen, wie z.B. eine überregionale Mitarbeiterschulung, ein entsprechender Rundbrief für die Jugendarbeit, ein jährliches Gesamttreffen aller Jugendarbeiten in unserer Region.

Hans-Georg Kelterborn

Einladung zum "Konzil"

Das 1. "Konzil" des Freundeskreises Amelith wird vom 1. Febr.,, freitags 17.30 Uhr Anreise bis zum 3. Febr., sonntags 14.00 Uhr stattfinden.

Tagungsadresse: Jugendwart Wolfgang Günter
Jugendheim Ballenhausen
3403 Friedland 7 (Tel. 05509-1063)

Versuchsweise wollen wir den Kreis der Teilnehmer so festlegen: Die Jugendarbeiten, in denen ein Jugendwart wirkt (Göttingen-Albani u. Kreuz, Göttingen-Süd, Dransfeld-Niemetal) sollten aus ihren Mitarbeiterkreisen 2-3 erfahrene Ehrenamtliche bestimmen.

Die Jugendarbeiten, die sich dem Freundeskreis Amelith mehr oder weniger verbunden fühlen (Elze, Gandersheim, Goslar, Lerbach, Geismar, Göttingen-Corvinus, Offensen, Hardeggen, Bodenfelde) sollten aus ihren Reihen mindestens einen, höchstens jedoch drei Mitarbeiter -innen entsenden.

Mitzubringen sind: Bibel, Gesangbuch, Liederbücher, Schreibzeug, Schlafsack, Luftmatratze (Wer hat, der hat!), Verpflegung für Frühstück u. Abendessen.

Kosten: 20.-DM (Übernachtungen u. zwei Mittagessen samt Getränken)

Anmeldungen: Sendet sie bitte verbindlich bis zum 17. Januar an
Hans-Georg Kelterborn
Gutshaus
3511 Bursfelde (Tel. 05544-502)

Der Anmeldetermin hat den grossen Vorzug, dass wir dann bereits auf der Jahresversammlung einen genauen Überblick haben.